

# St. Maria im Kapitol

## Der Kern

(zu Markus 12, 28-34)

Innerhalb der Erzählung des Markusevangeliums erleben wir Jesus in Auseinandersetzung mit seinen Widersachern - den Pharisäern, den Schriftgelehrten und den Anhängern des Herodes. Diese Streit- und Lehrgespräche dienen den Zuhörenden, sich um so klarer in die Haltung und die Gedankenwelt Jesu einzufinden. Dabei geht es um das Verhältnis von staatlicher und göttlicher Autorität, da geht es um die Frage nach der Auferstehung, dann um die nach dem ersten Gebot und daraus folgernd um die Frage nach der heilsgeschichtlichen Bedeutung Jesu.

Wie uns immer wieder bewusst ist: Der Evangelist schreibt Szenen aus dem überlieferten Leben Jesu, um in die Gegenwart seiner Zuhörerschaft zu sprechen. Diese soll sich durch die Erzählung in ihrem Glauben gefördert sehen. Oftmals wird Jesus als Lehrer dargestellt – wie z. B. in unserem Abschnitt eines Lehrgesprächs –, damit die Zuhörenden etwas über das Evangelium des Christus Jesus für ihr Leben und ihr Zusammenleben lernen.

Heute sind wir die Zuhörenden. Was könnte uns bewegen, wenn wir die Geschichte von der Unterweisung über das erste Gebot Jesu hören? Vielleicht sind es die vielen Fragen, mit denen wir beschäftigt werden – Fragen der Inhalte der Glaubenslehre, der Gesetzgebungen, der kirchlichen Bestimmungen? Vielleicht sind es die alltäglichen Auseinandersetzungen, die wir miteinander führen? Vielleicht sind es Machtfragen, vielleicht unterschiedliche Ansichten, vielleicht Konflikte, die kaum eine Lösung in den Blick kommen lassen? Manchmal fragen wir uns – gerade in festgefahrenen Situationen –, um was es denn letztlich eigentlich geht ...

Und da hören wir die Episode von einer Begegnung zwischen Jesus und einem Schriftgelehrten. Dieser tritt nicht in Konfrontation auf. Er bezeugt Respekt vor der Person und den Ansichten Jesu. Vielleicht kennt er auch die Verwirrung, die ein Spannungsfeld unterschiedlicher Auffassung aufwirbeln kann. Er fragt Jesus nach dem ‚ersten Gebot von allen‘. Er möchte wissen, was das alles tragende Fundament des Glaubens ist. Er fragt nicht nach dem ersten Gebot im Gesetz. Es geht vielleicht wirklich um die ganz grundlegende Frage, was für den Menschen das alles und alle verbindende Gebot ist.



*Bild: Martin Manigatterer /Pfarrbriefservice.de*

Mit dieser Zuspitzung ist diese Frage des Schriftgelehrten auch sehr erhaben und erst zu nehmen. Wenn wir alles abstreichen, was ideologisch bestimmend ist, um was geht es dann? Wir ahnen, dass diese Frage sich löst aus allen Festlegungen, aus allen Lehrsatzgebäuden – nicht, weil diese grundsätzlich bedeutungslos wären. Gefragt ist nach dem, was den Menschen jenseits aller Unterscheidungen trägt und damit auch bestimmt.

Die Antwort Jesu greift auf das Urbekenntnis des jüdischen Glaubens zurück. Er zitiert, was jeder gläubige Jude mehrfach am Tag betet: *„Höre Israel, der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr. Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit deinem ganzen Denken und mit deiner ganzen Kraft.“* (Dtn 6,4f)

Das Fundament des gerechten Umgangs der Menschen mit ihrem eigenen Leben und mit dem Leben in Gemeinschaft ist das Bekenntnis zu Gott, dem Einen und Einzigen. Dieses Bekenntnis spricht Israel aus den Erfahrungen der Mütter und Väter des Glau-

bens. Sie haben Gott als den Befreier ihres Lebens erfahren. Bei aller Mühsal des Verhältnisses zwischen Gott und den Israeliten: Gott ist treu und Gott befreit. Die Liebe zu Gott, dem Einen und Ewigen, ist keine ethische Forderung, die aus dem Nichts erhoben wird. Weil Gott so erfahren worden ist, ist die Liebe zu Gott die Antwort des glaubenden Menschen.

Zur Zeit der Entstehung des Markusevangeliums gab es keinen grundlegenden Atheismus. Heute werden Menschen nicht unbedingt dieser Erfahrung zustimmen, dass es den einen und einzigen Gott gibt. Dabei bedenken wir, dass der Evangelist als Glaubender für Glaubende gesprochen hat. Daher verliert dieses Wort der Liebe zu Gott keine Kraft für Glaubende, egal in welcher Zeit sie leben. Die Erfahrung Israels mit seinem Gott war auch keine durchgängig heitere und ungetrübte. Bei aller Unterschiedlichkeit des Erlebens bleibt aber die Klarheit, dass Heil einzig aus der Verbindung mit dem Gott JHWH zu erwarten ist. Die Erfahrung mit Gott ruft schließlich die Liebe zu ihm als Antwort hervor.

Diese Liebe zu Gott erfasst den ganzen Menschen – mit seinen Emotionen, mit seinen Gedanken, mit seinen geistigen und geistlichen Kräften. Gottesbeziehung ist keine Beliebigkeit. Auch diese Aussage ist nicht moralisierend gemeint. Wenn ich mir bewusst bin, dass mein Leben seine Kraft aus Gott hat, dann werde ich gerne mit allem, was mein Leben ausmacht, in die Beziehung mit diesem Gott wachsen.

Manche Zuhörenden werden diesen Gedanken erst einmal erfassen lernen. Es ist groß und für manche auch übersteigend, was mit dem Wort der Gottesliebe benannt wird.

In unserem Text stellt Jesus ein zweites Gebot daneben. (Bei anderen Evangelisten wird ausdrücklich gesagt, dass es gleich wichtig sei.) Es ist das Gebot der Liebe zum Nächsten: *„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“*. Dieses Gebot steht im Buch Levitikus. In der Aussage Jesu wird es eng verbunden mit dem Gebot der Gottesliebe. Eine Verbindung all dieser Bestimmungen ist nachvollziehbar: Am Anfang steht die Erfahrung, ein von Gott in Treue und Liebe geliebter Mensch zu sein. Das ist eine grundlegende Zusage zu meinem ganz persönlichen Leben: Ich stehe und bleibe in der liebenden Annahme meines Daseins durch Gott. Diese Gewissheit muss bei manchen über eine Entwicklung hin reifen. Wenn denn mein Leben ein bedingungslos von Gott geliebtes Leben ist, dann gilt diese Zusage auch dem Leben meines Nächsten. So verbindet die grundlegende Liebe zu Gott auch die Annahme des Nächsten und die Annahme des eigenen gottgeliebten Lebens.

In unserer Geschichte bekräftigt der Schriftgelehrte durch seine fast wörtliche Wiederholung der Aussage Jesu, dass er das so glaubt und leben will. Der so begreifende Schriftgelehrte fügt dann eine entscheidende Bemerkung an: Dieses Gebot zusammen *„ist weit mehr als alle Brandopfer und anderen Opfer“*. Hier wird eine Kritik am Tempelkult ausgesprochen, wie sie schon vor allem bei Propheten immer wieder angemahnt worden ist. Markus hat dieses Wort in einer Zeit überliefert, in der es keinen Tempelkult mehr gab.

So wird für die Zuhörenden in der Zeit nach der Zerstörung des Tempels dieser Hinweis zu einem Sym-

bol für so manches, was Menschen im Verständnis von Gott zum unabdingbaren Maß gemacht haben. Hier kommen ideologische Festlegungen wieder ins Spiel, Lehrgebäude, die zu Streit, ja zu kriegerischen Auseinandersetzungen führen. Hier werden Menschen zu erbitterten Gegnern, weil sie meinen, den einzig richtigen Weg zu Gott vorschreiben zu können.

Die Aussage des Evangeliums lässt die absolut geübte Sicherheit der jeweiligen Überzeugungen zerbröseln. Das, was jenseits aller Unterschiede und Unterscheidungen wirklich tragfähig ist, ist das Befolgen der Gebote zur Gottes- und Nächstenliebe.

Das lässt sich gewiss leichter aufschreiben und sagen, als dass es in konkreten Konflikten und Begegnungen eine greifbare Lösung wäre. Der Evangelist stellt uns diese Episode aber vor, damit wir weiter lernen können. Wie verbindend und ein Entgegenkommen fördernd könnte es sein, wenn dieses Gebot wirklich vor allen anderen Geboten, Lehren, Regeln, Erwartungen stünde.

Wir sind weltbezogen genug zu wissen, dass das nicht so leicht umzusetzen ist, wenn Menschen in gegnerische Positionen sich begeben haben. Darum wird das Lernangebot gemacht, sich der Grundfesten des eigenen Lebens zu vergewissern – aus Glauben und Vertrauen, dass es einen Gott gibt, dessen Lebenszusage unzerstörbar ist.

*Ihr  
Matthias Schnegg*

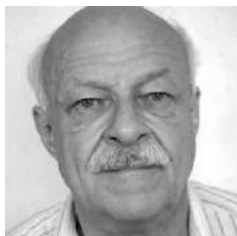
## ***Kirchenvorstandswahl am 18. November 2018***

Der Wahlausschuss hat eine Vorschlagsliste zur Wahl erstellt.

In der Frist zum 27.10.2018 sind keine Zusatzvorschläge eingereicht worden, so dass in St. Maria im Kapitol



Claudia Fritzen-Kästel  
60 Jahre  
Geschäftsführerin  
Gürzenichstr. 28



Thomas Hahn  
65 Jahre  
Dipl.-Geologe  
Pipinstr. 4



Josef Klasen  
63 Jahre  
Dipl.-Journalist  
Lichhof 10



Benno Nießen  
49 Jahre  
Realschullehrer  
Marienplatz 15

zur Wahl stehen.

Die Wahl findet am 18.11. zwischen 10 und 12 Uhr im Pfarrsaal von St. Maria im Kapitol statt. Wahlberechtigt sind alle volljährigen Gemeindemitglieder, die ihren ersten Wohnsitz auf dem Gebiet unserer Gemeinde haben.

Wer von den Wahlberechtigten am Tag der Wahl nicht wählen kann, wird gebeten, von der Briefwahl Gebrauch zu machen. Ein entsprechender Antrag ist bitte an den Vorsitzenden des Wahlausschusses - Pfr. Schnegg - im Pfarrbüro zu richten. Die Wahlunterlagen können sowohl direkt im Pfarrbüro abgeholt oder per e-mail beantragt werden: [pfarrbuero@maria-im-kapitol.de](mailto:pfarrbuero@maria-im-kapitol.de).

Danke allen, die sich zur Wahl stellen und damit die Verantwortung der rechtlichen Vertretung der Kirchengemeinde mit übernehmen. Dank allen Wahlberechtigten, die diese verantwortungsvolle Tätigkeit durch ihre Wahl stützen. (MS)

## Firmung

Heute am **4. November 2018** wird aus unserer KKM-Gemeinde Benedikt im Hohen Dom gefirmt.

Benedikt war seine Kindheit lang ein treuer Teilnehmer unserer Kindermesse und empfing bei uns seine Hl. Erstkommunion. Wir werden heute seiner im Gebet gedenken und ihm von Herzen den Heiligen Geist für die Herausforderungen des Lebens erleihen. Zudem gratulieren wir ihm freudig zum Empfang des Sakramentes in diesen Tagen. (RH)

-----

## Kleinkindermesskreis

Am Donnerstag, dem **8. November trifft sich um 20.00 Uhr** im Pfarrhaus unser Kleinkindermesskreis zum Planen und Einstimmen auf die 2. Jahreshälfte, besonders damit auch auf die Advents- und Weihnachtszeit. Herzliche Einladung zur Teilnahme und/oder auch einfach mal zum Vorbeischauen, wenn Sie Spaß daran haben könnten sich für unsere Kleinsten katechetisch oder musikalisch zu engagieren.

Gerne „lernen“ wir Sie auch an, wenn Sie interessiert sind und es einmal für sich ausprobieren möchten. (RH)

## Caritasgemeinschaft

In den Zeiten der Schreckensherrschaft des Nationalsozialismus schlossen sich katholische Krankenschwestern zusammen und gründeten zu ihrer Sicherheit und Rückenstärkung die deutsche Caritasschwesternschaft. Aus der Schwesternschaft ging später die Caritasgemeinschaft hervor.

Von 2003 bis 2010 durfte ich der letzte geistliche Beirat der Gemeinschaft hier im Diözesanverband Köln sein; bevor diese aufgrund einer Fusion in einem Katholischen Berufsverband für die Pflegenden aufging.

Stets am ersten Donnerstag des Monats November, traf sich die Caritas-Gemeinschaft zum Toten-Gedenken in einer Eucharistiefeyer mit mir. Zuerst in St. Georg und ab 2006 dann hier bei uns in St. Maria im Kapitol.

Wie versprochen pflege ich deshalb dies Gebetsgedenken jedes Jahr im November und lade auch Sie, liebe Gemeinde, am **8. November**, ein mit mir all' der aufopferungsvollen Kranken- und Altenpflegenden zu gedenken, die unserer Gesellschaft und unserem Land ein humanes Gesicht gegeben haben. (RH)

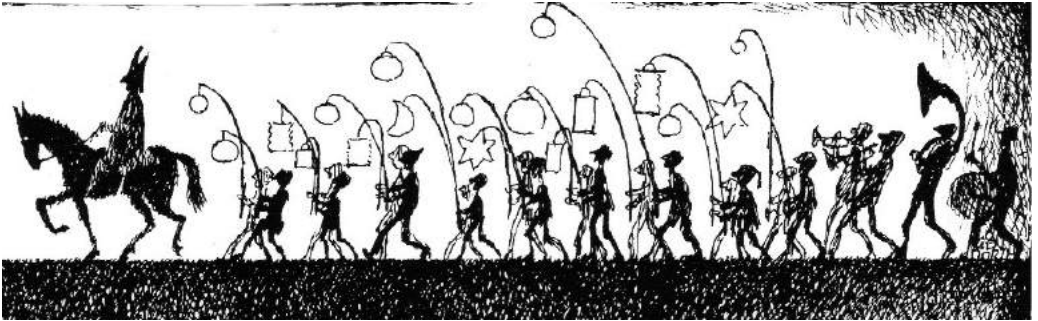
## Beauftragungsfeier

Am Donnerstag, dem **15. November** darf ich in unserer Basilika um **17.00 Uhr** im Rahmen einer feierlichen Eucharistie neue Begleiterinnen und Begleiter in der und für die Seelsorge beauftragen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Altenheimen, Behinderteneinrichtungen oder Hospizen haben sich von meiner Abteilung ein Jahr schulen lassen, um nun für die Bewohner/innen oder Gäste ihrer Einrichtungen als seelsorgliche Begleiter und/oder als seelsorgliche Brückenbauer zu den Seelsorgebereichen vor Ort fungieren zu können.

In den letzten Jahren haben wir als Abteilung Seelsorge im Sozial- und Gesundheitswesen gemeinsam mit dem Diözesan-Caritasverband schon gut 120 Begleiterinnen und Begleiter schulen und beauftragen dürfen.

Herzliche Einladung zur Mitfeier der Heiligen Messe und zur Gebetsbegleitung der neuen Beauftragten. (RH)



## ***Martinszug***

Am Freitag, dem **9. November** besucht uns der ökumenische Martinszug von St. Georg komend wiederum **gegen 17.45 Uhr** in unserem Kreuzgang.

Es ist ein beeindruckendes und empfehlenswertes Bild und Schauspiel, wenn St. Martin hier dann mitten im Kreuzgang mit dem armen Mann seinen Mantel teilt und die Kinder rund-herum unter dem Kreuzgang-Dach mit ihren Laternen stehend der Mantelteilung zusehen.

St. Martin, den Veranstaltern des Zuges und natürlich vor allem den Familien mit ihren Kindern sei ein herzliches Willkommen gesagt. *(RH)*

## ***St. Martin***

Bis zur Säkularisation 1803 lag die Stiftskirche St. Maria im Kapitol auf dem Pfarrgebiet der St.-Martins-Pfarrei. Seit der Aufhebung des Damenstiftes und dem Übergehen der Pfarrrechte und -pflichten von Klein-St.-Martin auf St. Maria im Kapitol fühlen wir uns unserem alten Pfarrpatron, dem Hl. Bischof Martin von Tours, noch immer auf besondere Weise verbunden.

Noch heute erinnern das alte Taufbecken von Klein-St.-Martin und eine Darstellung des Heiligen in einem Fenster der Ostkonche an St. Martin und seine besondere Bedeutung für unsere Gemeinde.

Aus Anlass seines Gedenktages laden wir am **11. November** alle Familien zur Kleinkindermesse um **9.30 Uhr** mit kleinem Martinszug zu unserem alten Taufbecken ein.

Mal schauen, ob St. Martin wieder mit seinen traditionellen Weckmännern aufwartet!?

Alle Hochamts-Besuchenden sind an diesem Tage auch herzlichst zum Sonntagstreff in den Pfarrsaal eingeladen. Auch dort wollen wir miteinander ein wenig St. Martin feiern. *(RH)*



## ***Kryptagebet***

Unser monatliches Kryptagebet am **23. November 2018 um 20 Uhr**, wird diesmal durch eine besondere musikalische Gestaltung bereichert.

Frau Ulrike Schäfer, die Solocellistin des Gürzenich Orchesters Köln, wird im Rahmen des meditativen Gebetsabends zwei besondere Werke spielen: »Requiem für Cello Solo« von Maurizio Bignone und »3. Suite für Cello« op.87 von Benjamin Britten.

Im Namen des Vorbereitungsteams laden wir von daher herzlich zum Abendgebet am besagten Freitag ein. Sie finden den Eingang zur Krypta auf dem Lichhof. Dem Vorbereitungsteam, Frau Schäfer und den Kontaktpersonen, die diese musikalische Bereicherung unseres Gotteslobes ermöglicht haben, auf diesem Wege ein Vergelt's Gott. (RH)

---

## ***Erinnerndes Gedenken***

Die Reichspogromnacht jährt sich in diesem Jahr zum 80. Mal. In der Nacht **vom 9. auf den 10. November** wurde von den Nationalsozialisten die Reichspogromnacht, auch als „Reichskristallnacht“ bezeichnet, gegen jüdische Bürger organisiert. In Köln wurden alle fünf Synagogen verwüstet, darunter die großen Synagogen in der Glockengasse, in der St. – Apern- Str. und in der Roonstrasse. (RH)

## Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 4. November	9.30 Uhr	Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde für Gertrud und Josef Schmitz. <i>Kollekte: <b>KAPITOL</b>Sonntag</i>
Donnerstag, 8. November	18.30 Uhr	Heilige Messe mit Gebet für die Lebenden und Verstorbenen der diözesanen Caritasgemeinschaft aller Pflegenden
Sonntag, 11. November	9.30 Uhr	Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde <i>Anschließend Sonntagstreff zu St. Martin im Pfarrsaal</i> Die Kirche bleibt nach der Messe geschlossen.

## Gottesdienste in ST. MARIA IN LYSKIRCHEN

Sonntag, 4. November	18.00 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde <i>Kollekte: <b>LYSKIRCHEN</b>Sonntag</i>
Donnerstag, 8. November	15.00 Uhr	Rosenkranzgebet für den Frieden und die Versöhnung der Religionen und Kulturen
Freitag, 9. November	18.00 Uhr	Heilige Messe in der Krypta <i>Anschließend Bibelgespräch im Pfarrsäälchen</i>
Samstag, 10. November	14.00 Uhr	Taufe
Sonntag, 11. November	18.00 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde

### **Matthias Schnegg, Pfarrer**

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

### **Msgr. Rainer Hintzen, Subsidiar**

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

### **Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin**

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

### **Öffnungszeiten des Pfarrbüros:**

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr